

"VOM ISISKULT ZUR MARIENVEREHRUNG":



Auch die Marienverehrung geht auf heidnische Vorbilder zurück. Denn:
Von einer "Verehrung" seiner Mutter findet sich bei Jesus nichts. Als Seine Mutter und Seine Brüder zu Jesus wollten, während Er gerade zu einer Gruppe von Menschen sprach, sagte Er zu dem, der Ihm dies gemeldet hatte: „Wer ist meine Mutter, und wer sind

meine Brüder?" ...

Denn jeder, der den Willen meines Vaters im Himmel tut, ist mir Bruder, Schwester und Mutter (Mt. 12, 50). Ein anderes Mal rühmt eine Frau aus der Menge die Mutter Jesu: "Selig der Leib, der dich getragen hat." Jesus entgegnete: "Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen" (Lk. 11, 27-28). Mutterkult und Marienkult können sich demnach auf Jesus von Nazareth nicht berufen.

*

Auch im frühen Christentum ist eine Marienverehrung unbekannt. Vor dem dritten Jahrhundert kennt

kein Kirchvater eine fortdauernde Jungfrauenschaft Marias. Bis zum sechsten Jahrhundert weiß niemand etwas von einer leiblichen Himmelfahrt.

Auf dem Konzil von Ephesus im Jahre 431 gab es jedoch ein entscheidendes Ereignis. Ephesus war ein bekanntes Heiligtum der heidnischen Muttergottheit Artemis bzw. Diana. Diana und Artemis sind Spielformen der antiken "Magna Mater", der Großen Mutter. In Ägypten ist es z. B. die Gestalt der Isis, die zur Zeit des Urchristentums auch im heidnischen Rom hoch im Kurs stand.

Diese Göttinnen treten regelmäßig

mit einem Sohn auf, den sie dem Mythos nach "jungfräulich" geboren haben, und der häufig ihr Gatte wird: z. B. Semiramis und Nimrod, Astarte und Baal, Isis und Horus.

Auf dem Konzil von Ephesus wurde an die Stelle von Diana und Artemis Maria gesetzt. Viele Titel der alten Muttergottheiten gingen auf Maria, genauer auf die "Kultmana", über: "Himmelskönigin", "Gnadenspenderin", "Unbefleckte", "Gottesmutter" und "Gottesgebärerin". Das Dogma von Ephesus machte die leibliche Mutter Jesu zur "Gottesmutter". Mit diesem Begriff wird die Vorstellung erzeugt bzw. bewusst in Kauf genommen, dass Maria sozusagen über Gott steht.

Im Jahre 1854 verkündete dann Papst Pius IX. das Dogma von der "unbefleckten Empfängnis", wonach Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis, d.h. im Schoß ihrer Mutter Anna, von jedem Fehl der Erbsünde rein bewahrt geblieben sei.

*

Weshalb legt die Kirche so großen Wert auf die Mariendogmen? Offenbar erfüllt der Marienkult eine wichtige Funktion im Leben vieler Gläubiger. Ist er nicht ein Ersatz dafür, dass der Schöpfergott, der ja der Vater-Mutter-Gott ist, in der kirchlichen Theologie fast ausschließlich männliche Züge

trägt? Er wurde oftmals sogar als strafender und rächender Gott dargestellt. Ein solches falsches Gottesverständnis steht dem liebenden Gott, den Jesus lehrte, direkt entgegen. Dies soll nun dadurch ausgeglichen werden, dass Maria "ersatzweise" die Rolle der verständnisvollen Mutter übernimmt.

Hinzu kommt, dass in der Geschichte der Kirche die Frau gegenüber dem Mann lange Zeit als weniger wertvoll erachtet wurde.

Oftmals wurde sie sogar als Sünderin und Verführerin des Mannes hingestellt. Für diese Abwertung der Frau bildete Maria das idealisierte Gegenstück: Sie ist die Reine und "Unbefleckte", auf

die entsprechende Sehnsüchte
projiziert werden können. Wer Gott
als den liebenden Vater erkennt,
sich Ihm zuwendet und bestrebt ist,
nach Seinen Geboten zu leben, der
braucht keinen Marienkult mehr.